

DEUTSCHE AUSGABE

MOUNTAIN FASHION

MAI
2021

DEUTSCHLAND € 3,00
ÖSTERREICH € 3,00
SCHWEIZ SFR 7,00



MODE DER LETZTEN
99 JAHRE



**Jeder soll anziehen,
was er will!**

DIE SEEWISER ZEIGEN UNS
IHRE LIEBLINGSSTÜCKE

MAI 2021

Inhalt

MOUNTAIN FASHION



52

Bilder von früher

Titelthemen

- 6 Die goldenen Zwanziger - das Jahrzehnt der modischen Extravaganz
- 8 Die wilden Dreissiger - das Jahrzehnt der modischen Experimente
- 12 Die kargen Vierziger - das Jahrzehnt der modischen Zurückhaltung
- 18 Die beschwingten Fünfziger - das Jahrzehnt der modischen Gegensätze
- 22 Die schillernden Sechziger - das Jahrzehnt der modischen Freiheit
- 28 Die auffälligen Siebziger - von Glam bis grell
- 32 Die bunten Achtziger - luxuriöse Künstlichkeit
- 38 Die expressiven Neunziger - die Mode der Freiheit
- 44 Die vielfältigen 2000er - ein wildes Modecomeback
- 48 Die aufgeschlossenen 2010er - ein bunter Modemix der Jahrzehnte



15

Dietegen & Martha



18

Schuhe der 1950er



Die expressiven
Neunziger - die
Mode der Freiheit

39

Seewiser

- 10 Andreas Hertner
- 11 Elisabeth Hertner
- 14 Maria Gansner
- 16 Dietegen Aebli
- 17 Martha Aebli
- 20 Beatrice Stoller
- 24 Urs Hertner
- 25 Hanspeter Dal Ponte
- 26 Monika Hertner
- 27 Petra Dal Ponte
- 30 Michael Fausch

- 34 Nicole Gansner
- 35 Sarah Lago
- 36 Rebecca Hertner
- 40 Monica Tarnutzer
- 41 Nadja Aebli
- 42 Jacqueline Hertner
- 43 Dominic Hertner
- 46 Lena Gansner
- 50 Larissa
- 54 Juliane Hertner
- 55 Claudia Stoller



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser
diesen Monat haben wir die Menschen in Seewis Dorf
zu Ihren Lieblingskleidungsstücken und -accessoires be-
fragt.

Die Geschichten der verschiedenen Generationen sind
so unterschiedlich aber die Meinungen und Wünsche
sind bei allen gleich.

Gefreut hat es uns vor allem, dass trotz der
momentanen Situation, viele Menschen bereit waren
uns in Ihre Häuser zu lassen und die Interviews mit
Ihnen zu machen. Die Schwierigkeit welche wir immer
hatten, war das viele Leute das Gefühl haben Sie wä-
ren zu langweilig oder zu uninteressant um sich auf die
Interviews einzulassen. Das Schöne ist aber, dass doch
viele mitgemacht haben, obwohl sie das Gefühl hatten,
sie hatten nichts Spezielles zu erzählen.

Durch die Interviews sieht man, auch immer wieder
wie unterschiedlich die Generationen die Mode
wahrgenommen haben und wie unterschiedlich die
Menschen mit den Kleidern umgegangen sind. Man
merkt aber auch, dass die jetzige Generation nicht um-
bedingt eine Wegwerfgesellschaft ist. Es hat mit der Er-
ziehung zu tun, ob man lernt Kleidung wertzuschätzen
und nicht in welchem Jahrhundert man geboren wurde.
Wir danken allen Personen, die wir trotz der
momentanen Situation interviewen durften.

Wir hoffen Sie finden so viel Gefallen an den Interviews
und Trends wie wir.



HERZLICHST
CLAUDIA & JULIANE

1920

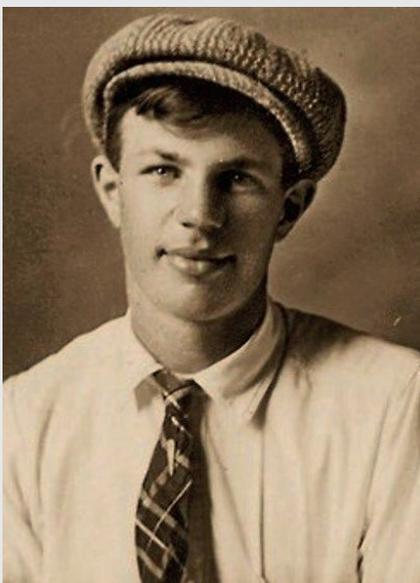
Die goldenen Zwanziger - das Jahrzehnt der modischen Extravaganz



Die Haare werden kürzer, der Saum steigt in die Höhe und die Lebensweise junger Frauen frecher, ganz zum Schock der Männer. Ansteigende Verbote und Kriminalität bieten grosses Entertainment. Make-up ist so populär wie noch nie zuvor. Provokation ist das Schlagwort der 20er.



Die Damen der 20er Jahre schmückten sich mit exotischen Federboas und Perlenketten. Sie trugen Pailletten besetzte Fransenkleider mit passenden verzierten Stirnbändern oder eleganten, eng geschnittenen Topfhüten. Synthetik-Fasern, die neu auf den Markt kamen, sorgten für weiche, geschmeidige Strümpfe. Der Look wurde oft mit einer überlangen Zigarettenspitze abgerundet. Frauen waren zunehmend berufstätig und verdienten zum ersten Mal ihr eigenes Geld. Die Mode war nützlich für den beruflichen Aufstieg, Frauen konnten das erste Mal relativ selbständig im öffentlichen Raum agieren. Zu Beginn der 1920er Jahre traten die Herren in sehr konservativer Attitüde in Erscheinung und hielten an den einfarbigen Anzügen fest, fast wie eine Trotzreaktion auf das androgyne Frauenbild, dem mit starrer bürgerlichen Konformität begegnet wurde. In den späteren Zwanzigern wurde die weltmännische Gelassenheit zum modischen Ideal der Männer. Der Gentleman mit Hut wurde zum Alltag.



Auch das Make-up änderte sich stark, der Teint wurde von hellem Puder überdeckt, die Wangen strahlten dank Rouge besonders rosig und die Lippen wurden in dunklen Farben gefärbt. Die Augen wurden stark mit Kajal umrandet und die Augenbrauen wurden aufs Minimum gezupft.

Die Haare wurden immer kürzer und der Bubikopf nahm in den 20ern den Platz der langen Haare ein.



Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, der Armut, der Arbeitslosigkeit und der politischen Spannungen auf der einen Seite der technische Fortschritt, auf der anderen. Neue Innovationen sorgten für ein turbulentes Jahrzehnt. All diese sozialen und politischen Ereignisse beeinflussten natürlich auch die Mode.

Die Emanzipation der Frau kam teils zum Erliegen und die Mode wurde wieder weiblicher, Frauen im Beruf wurden seltener.

Die wilden Dreissiger - das Jahrzehnt der modischen Experimente

1930



Die Säume der Kleider wurden in den 30er Jahren wieder länger und endeten auf Höhe der Wadenmitte.

Die fließenden Stoffe mit Diagonalschnitt sorgten für eine besonders weibliche Silhouette. Gegen Ende des Jahrhunderts bekamen die Schulterpolster und weitschwingende Röcke mehr Zulauf. Die Mode wurde allgemein weiblicher und knapper. Die V-förmigen tiefen Rückendekolletés sorgten für grosses Aufsehen. Dazu trugen die Damen gerne schwere Capes aus Pelz und Samt. Für Männer war der athletische Körper, wie von Boxern oder Schwimmern vorgebracht, das neue Körperideal. Die Kleidung bekam gepolsterte Schultern, dünne Taillen und weite Hosen. Die Anzüge wurden gross und lang und überraschend bequem, so dass es einfacher war, Arbeit und Sozialleben mit der gleichen Kleidung zu kombinieren.

Durch technische Innovationen wie die elektrische Haarschneidemaschine oder die Trockenhaube entdeckten die Damen neben modischen Kurzhaarfrisuren auch aufwendig frisierte mittellange oder lange Haarkreationen für sich.



Andreas Hertner

1931

Mein Lieblingskleidungsstück ist meine Arbeits-hose. Ich habe diese so gerne, weil sie an den Seiten so viele Taschen hat und ich darum immer alles dabei habe. Dann habe ich noch eine Winterjacke, welche ich schon seit 32 Jahren besitze. Sie ist zwar nicht mehr so schön, aber immer noch gut und reut mich nicht. Ich besitze auch noch einen Jägeranzug aus Bündner Wolltuch, diesen trug ich an vielen Jägeranlässen sowie an anderen Festen, die in unserem Dorf stattgefunden haben. Diese drei Dinge sind meine Lieblingskleidungsstücke, weil sie Erinnerungen in mir wecken. Ich hatte sogar bis vor Kurzem noch meine Hochzeitsschuhe, mit denen ich immer zum Tanz gegangen bin. Diese habe ich jetzt aber nach langem hin und her weggeworfen. Mir hat die Mode in meiner Jugendzeit sehr gefallen, weil man auch darauf geachtet hat, dass alles zusammenpasst. Die Krawatte musste beispielsweise farblich immer dazu passen. Aber es war mir immer egal was andere von meinem Kleidungsstil halten. Früher war mir die Mode zwar noch wichtiger, ich schaute da nämlich immer, dass ich zeitgemäss gekleidet war. Jetzt muss es einfach zweckmässig sein und mir gefallen, ob es in Mode ist oder nicht.



Mein Bruder und ich bekamen als Kinder viele Kleider von unserer Tante, diese waren immer besser und zeitgemässer als die der Bauernkinder. Nach dem Krieg merkte man aber, dass sich der Kleidungsstil veränderte und sich viele aufgrund des Krieges keine Kleider mehr leisten konnten. Jeder hatte einige Werktagskleider und ein Sonntagskleid.

Mich von Kleidung zu trennen, die eine Erinnerung weckt oder die sonst eine Bedeutung für mich hat, fällt mir nicht leicht.

Kleider machen Leute.





Elisabeth Hertner

1930

Ich habe verschiedene Lieblingsaccessoire nämlich zwei Ringe, eine Kette und ein Armband. Ich trage diese jedoch nicht mehr so oft. Den Schmuck habe ich von meinem Mann bekommen, einer der Ringe, hat er beim Aufräumen einer Wohnung gefunden.

Er ist dann in ein Juweliergeschäft gegangen, um abzuklären, ob der Ring aus echtem Gold ist. Als dies der Fall war hat er eine Perle darauf platzieren lassen und hat mich dann mit diesem überrascht. Diesen Ring habe ich dann jeden Sonntag getragen. Der zweite Ring ist auch aus Gold aber mit einem schwarzen Stein. Diesen bekam ich auch von meinem Mann, als wir noch nicht verheiratet waren und den Ring trug ich jeden Tag sogar zum Schlafen hatte ich ihn immer an!

Die Entwicklung der Mode gefällt mir, weil vieles von früher wieder in Mode ist. Mir gefallen vor allem auch die geblühten Hemden, die die jungen Männer jetzt tragen. Ich erlebte sogar mit, wie die Jeanshosen in Mode kamen und diesen Trend hat praktisch jeder in unserem Dorf mitgemacht. Ab diesem Zeitpunkt zog ich Kleider oder Röcke nur noch zu speziellen Anlässen an.

Bis zu meinem 20-sten Lebensjahr musste ich meinen Lohn zu Hause abgeben, nachher sparte ich für die Aussteuer und daher habe ich mir nur ab und zu etwas geleistet.

Ich habe aber immer nur etwas gekauft, wenn ich es wirklich gebraucht habe. Etwas aus Lust kaufen -wie heute- gab es früher nicht. Da ich die Älteste in meiner Familie bin musste ich die Kleider nicht nachtragen. Meine Mutter hat viele Kleider selbst genäht. Als Einzige in unserem Dorf hatte ich sogar Skihosen, diese bekam ich von meiner Patin. Da, meine Mutter Schneiderin war, flickte sie alle Kleider selbst. Auch ich flickte immer alle Kleider selbst, und wenn dies nicht mehr möglich war, wurde aus den Kleidern Putzlappen gemacht. Von Kleidung konnte ich mich immer gut trennen.

Mein Rat an die Menschen ist, dass jeder das anziehen soll, was er will, solange er sich darin wohlfühlt.



1940

Die kargen Vierziger - das Jahrzehnt der modischen Zurückhaltung



Der Krieg forderte überall auf der Welt Tribute und Opfer. Das gesellschaftliche Leben kam zu einem Stillstand. Während also die Männer ihren Pflichten als Soldaten nachkamen, leisteten die Frauen ihren Beitrag und waren freiwillige Helferinnen in Krieg. So blieb wenig Zeit für die schönen Dinge im Leben, wie zum Beispiel der Fortschritt der Mode.



Durch den Mangel an Stoffen wurden die Schnitte ein wenig knapper, enger und geradliniger. Besonders kastenförmige Kostüme, bestehend aus einem engem Bleistiftrock sowie einem Blazer galten als Gegenstück zu den Uniformen der Soldaten. Die Oberteile waren meist hochgeschlossen, sodass der Hals verdeckt wurde. Die Männermode begrenzte sich auf ein oder zweireihige Anzüge mit weiten Brusttaschen oder auf Nadelstreifenanzüge. Jeder Mann trug einen Fedora oder einen Strohhut und ein schickes paar 2-töniger Schuhe.

Bei den Frisuren hatten die Damen entweder einen eleganten Chignon oder sogenannte "Victory Rolls". Auch der Pa-genkopf war eine sehr beliebte und praktische Frisur, welche jedoch auf die zu dieser Zeit beliebten Locken und Wellen verzichtete.



Maria Gansner

1944

Ich habe oft bequeme Hosen an und was mir halt sonst gerade so passt, was ich aber täglich trage ist meine Goldkette.

Auf der Goldkette ist das Symbol der Jungfrau, mein Sternzeichen, abgebildet.

Meine Mutter hat es mir zu meinem Geburtstag geschenkt. Ich denke oft, dass mir die Kette Glück gebracht hat in meinem Leben.

In den späten 40ern, Anfangs 50ern Jahren haben wir jeden Tag eine weisse Schürze getragen. Ich weiss gar nicht genau warum, es war einfach so dass jedes Mädchen eine weisse Schürze trug.

Ich habe auf die Entwicklung der Mode nicht gross geachtet. Mir gefiel einfach was mir gefiel. Da heute aber vieles wieder in Mode kommt, muss es ja damals gut ausgesehen haben.

Ich habe nie darauf geachtet was andere an hatten. In unserem Dorf hatte man früher nicht viele Möglichkeiten wie in den Städten, daher kaufte ich einfach was mir gefiel. Manchmal traf man dann auch andere Personen zum Einkaufen die genau das gleiche trugen. Wir hatten ja dazumal alle die gleichen Alternativen zum Einkaufen.

Da ich das einzige Mädchen in meiner Familie war, gab es für mich keine Kleider zum nachtragen. Jedoch war es so, dass ich sehr selten neue Kleider bekam und die, die ich hatte, trug ich zum Teil eine ganze Woche lang bevor sie gewaschen wurden. Meine Brüder haben viel voneinander nachgetragen. Die kaputten Kleider flicke ich selber wieder zusammen, meistens mit der Nähmaschine, manchmal aber auch von Hand. Mir fällt es nicht schwer, mich von Kleidungsstücken zu trennen. Ich besitze andere Gegenstände, die ich nie entsorgen könnte, wie zum Beispiel eine Wiege, die mir meine Gotte geschenkt hat, und noch eine weitere Wiege, die mir mein Onkel geschenkt hat. Diese beiden Dinge benutze ich als Dekoration. Wenn ich diese Gegenstände anschau, denke ich oft an die Person, die sie mir geschenkt hat sowie an unsere gemeinsame Zeit.

Was ich den jüngeren Personen gerne ans Herz legen möchte ist, dass sie mehr sparen sollten, die AHV Rente nimmt ja stetig ab.

Man sollte gut auf sich und seine Zukunft Acht geben.





Martha & Dietegen



Dietegen Aebli

1945

Mein Lieblingskleidungsstück ist eine Weste. Der Vater meiner Frau hat mir diese Filzweste geschenkt, die man damals meistens am Sonntag anhatte.

Als ich noch ein Kind war, spielte die Mode keine Rolle, man hatte ja gar nichts anderes. Als Junge hatte man kurze Hosen mit Wollsocken an, die man an den Unterhosen angemacht hatte, damit sie nicht, vor allem im Winter

runterrutschen. Im Sommer hatte man dann einfach die kurzen Hosen an ohne die langen Strümpfe oder die sogenannten Knickerbocker. Und die Mädchen trugen immer Kleider.

Ich habe schon immer ein wenig darauf geachtet was gerade in Mode ist.

Mir gefällt die Modeentwicklung bis heute ganz gut, die Miniröcke mochte ich zwar nie. Die Turnschuhe, mit den vielen Farben, die es heute gibt, gefallen mir sehr gut.

Da wir 5 Jungs waren, gingen die Kleider vom einen zum nächsten. Man hatte ja früher auch nicht viel Geld, sodass nicht jeder neue Kleider bekommen konnte.

Auf die kaputten Kleider hat man einen Flick darauf genäht, bis sie dann endgültig kaputt gingen. Da man meistens vorgeschrieben bekam, was man anhaben muss, legte man nicht viel Wert darauf wer was anhatte. Man trug vor allem viel in schwarz. Mir fällt es nicht immer leicht mich von Kleidern zu trennen. Meinen Konfirmation Anzug, den ich sehr lange behalten habe. Ich war bei meiner Konfirmation leichte 40kg und als ich dann älter wurde habe ich auch an Gewicht zugelegt und der Anzug passte mir keineswegs mehr. Ich habe ihn aber trotzdem noch lange behalten.

Mein Tipp: Man sollte anziehen was man will. Gesund bleiben ist das Wichtigste. Wir hatten immer eine schöne Zeit und das wünsche ich der nächsten Generation auch. Vielleicht ein bisschen weniger Zeit am Handy verbringen und mehr mit anderen Menschen etwas unternehmen.





Martha Aebli

1946

Meine Lieblingskleidungsstücke sind eine Tracht, die ich früher anhatte und ein Kleid, das ich heute noch trage.

Ich war Mitglied einer Trachtengruppe für ca. 20 Jahre und da hatten wir ganz verschiedene Trachten an. Die Wertungstracht zählte zur Alltagsmode, dazu gab es verschiedene Schürzen. Die Sonntagstracht hatte man nur immer Sonntags an.

Diese Trachten hat man schneidern lassen. Ich hatte sogar mal eine Festtagstracht, die habe ich jedoch verkauft.

Das Kleid habe ich an der Hochzeit meines Sohnes getragen, welche noch nicht allzu lange her ist. Früher trugen wir immer Kleider mit Schürzen darüber, kombiniert mit sogenannten Nagelschuhen mit Wollsocken. Später gab es dann die ersten Halbschuhe und Sandalen, die konnte man sich kaum leisten und trug sie, bis sie kaputt gingen. Mir gefiel die Mode immer. Früher gab es halt noch nicht so viel Auswahl wie heute. Ich habe schon immer ein wenig auf die Mode geachtet, doch mit den Stöckelschuhen konnte ich mich nie anfreunden.

Da ich das einzige Mädchen von 4 Kindern bin, hatte ich keine ältere Schwester, die mir Kleider überlassen hätte. Wir haben aber viele Kleider von Bekannten aus dem Dorf erhalten. Die Strümpfe waren immer selbst genäht also hat man sie dann auch selbst geflickt.



Man musste sich so anziehen wie es vorgeschrieben war: Als Mädchen mussten immer Röcke angezogen werden, die bis über die Knie gingen. Mir fällt es leicht, mich von Kleidern zu trennen, sobald es mir nicht mehr passt, gebe ich es weg.

Mein Tipp: Man sollte nach Chur gehen und ein wenig shoppen, kaufen was einem gefällt und einfach die Zeit genießen.



In den 50er Jahren galt die Mode als wahres Statussymbol. Haute Couture gewann immer mehr an Bedeutung, deshalb kleidete man sich exklusiv und mit Bedacht.

Nach den grausamen Kriegsjahren freuten sich die Menschen über Veränderungen und begrüßten modische Innovationen mit offenen Armen.

Die beschwingten Fünfziger - das Jahrzehnt der modischen Gegensätze

1950



”

Während sich männlich wirkende Hosen aus den Kleiderschränken gutgekleideter Damen verabschiedeten, konnten diese kaum genug von Röcken und Kleidern kriegen. Die Kleidung der 50er Jahre gewann an grosser Vielfalt sowie faszinierender Gegensätzlichkeit. Es spielte keine Rolle, ob das Kleid eng und knapp war oder weit mit Falten. Weiche Schulterpartien, eine schmale Taille und runde Hüften prägten den Stil durch das gesamte Jahrzehnt. Auch bei der Mode der Männer gab es grosse Unterschiede. Entweder man blieb beim klassischen, eleganten Stil der 40er Jahre oder man trug Letterman Jacken & Bowlingshirts. Sattelschuhe und klobige Brillen definierten den Kleiderschrank eines Mannes in den 50ern.



Auf den Köpfen der Frauen aus den 50er Jahren wurde es wild und glamourös. Die toupierte Haarpracht sowie leicht eingedrehte Locken am Hinterkopf, die eine gewissen Eleganz und Anmut ausstrahlten, waren sehr beliebt.

“

Beatrice Stoller

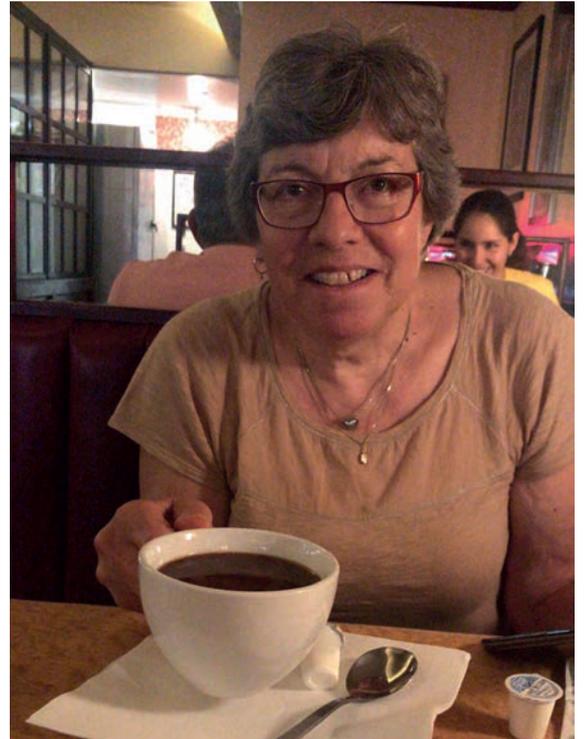
1958

Mein Lieblingsaccessoire ist ein Goldring. Er war der Ehering meines Vaters. Als dieser leider schon früh verstarb, liess meine Mutter einen Diamanten einsetzen und trug ihn selbst. Als dann meine Mutter verstarb habe ich den Ring geerbt.

Mir hat die Mode in meiner Jugend gut gefallen, besonders die Schlaghosen, obwohl man darin nicht immer gut laufen konnte. Auch eine Dauerwelle habe ich lange getragen. Ich habe immer ein wenig geachtet, was in Mode ist und mich angepasst. Mir hat halt auch vieles gefallen, dass gerade in Mode war. Wie einst die Stiefel, die bis übers Knie gingen. Aber wenn ich Kleider hatte, die sehr gemütlich waren, aber nicht mehr "in" waren, war mir das egal. Die Entwicklung der Modeströmung fand ich gut. Nur die low-rise Jeans, die mal modisch waren, fand ich furchtbar.

Da ich keine älteren Schwestern hatte, musste ich nie etwas nachtragen. Meine Mutter hat viele unserer Kleider selbst genäht, dadurch war ich im Dorf die Erste, die Hotpants besass. Die gab es sonst noch nirgends zu kaufen.

Wenn etwas kaputt gegangen ist haben wir es immer wieder geflickt. Ich flicke auch heute noch viel die Kleider meiner Familie, solange es von Hand möglich ist, da ich keine Nähmaschine besitze. Es fällt mir aber nicht schwer mich von Kleidern zu trennen, meistens hatte ich sie ja schon genug lange an.



Mein Wunsch:

Jeans sollen weiterhin in Mode bleiben. Ich finde Jeans eine geniale Erfindung, viel

besser als Leggings. Man sollte aufhören, Jeans zu verunstalten es gibt Personen die gerne ganze Hosen ohne Löcher anhaben.





1960

Die schillernden Sechziger - das Jahrzehnt der modischen Freiheit



Technische Innovationen, Studentenbewegungen, Demonstrationen und das Wirtschaftswunder des vergangenen Jahrzehnts prägten die 60er. Besonders die Jugend lehnte sich gegen die Politik sowie jegliche gesellschaftliche Konventionen auf. War die Mode bis dahin ein Zeichen des gesellschaftlichen Status, so wurde sie in den 60er Jahren explizit auf den Kopf gestellt, um sich von diesen gesellschaftlichen Zwängen zu lösen.

Anders aussehen war angesagt! Kleider und Röcke in Trapez-Formen lösten die femininen Modelle ab. Die Kleidung zeichnete sich vor allem durch ihre grafischen Muster und Knallfarben aus. Lose Schnitte kaschierten weibliche Rundungen, so sehr sogar, dass sie oft knabenhaft wirkten. Die Kleidung der Männer wurde in den 60ern simpler: Gemütlich war in, formell war out.

Frauen setzen, im Gegensatz zu vorher, immer mehr auf was neu und individuell war. Die Frisuren der 60er Damen waren so wild und sprunghaft wie sie selbst. Oft trugen sie ein Seidentuch über den Haaren oder wilde Locken.



Urs Hertner

1965

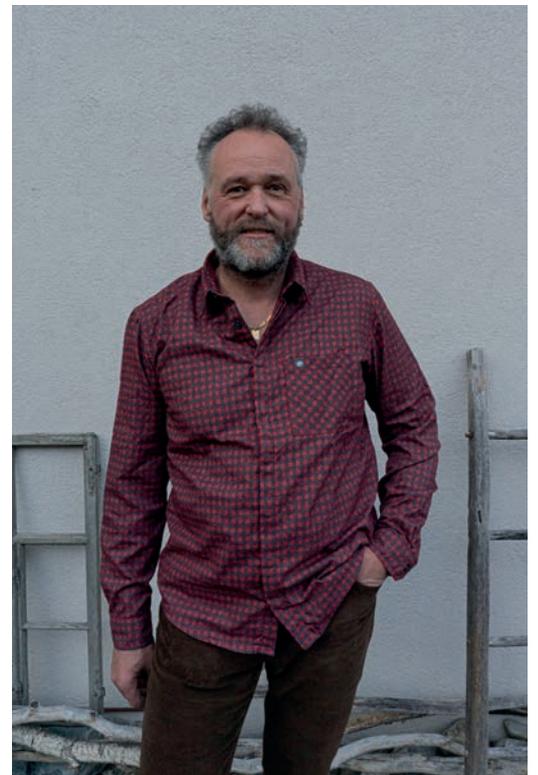
Am liebsten trage ich karierte Hemden, welche ich schon als kleiner Junge immer anhatte, oder gestrickte Socken von meiner Schwiegermutter, welche ich fast das ganze Jahr trage. Der Mode in meiner Jugendzeit, wie auch der Entwicklung der Mode, habe ich nicht viel Beachtung geschenkt. Deshalb bin ich der Mode auch nicht nachgelaufen und habe einfach das angezogen, was mir gefallen hat. Weil meine Geschwister viel älter sind als ich, musste ich nie Kleidung nachtragen und bekam meine Eigene.

Die Hauptsache für mich ist, dass mir gefällt, was ich anhabe. Natürlich will man, dass es den anderen auch gefällt, aber das ist zweitrangig.

Das Flickten meiner Kleider überlasse ich meiner Frau und die gestrickten Socken flickt immer meine Schwiegermutter für mich.

Mich von Kleidung zu trennen, welche einen sentimental Wert für mich hat, fällt mir schwer. Ich habe noch den Hochzeitsanzug und sogar das Hemd, welches ich beim ersten Treffen mit meiner Frau anhatte.

Mein Wunsch an die Menschheit ist, dass sie mehr Sorge zu Kleidern tragen und diese nicht nach kurzem tragen wegwerfen.





Hanspeter Dal Ponte

1966

Mein Lieblingskleidungsstück ist meine Rettungsausrüstung, weil diese zu meinem Hobby gehört. Dabei bin ich in der Natur und kann Menschen helfen, was ich jetzt schon seit fast 30 Jahren mache.

Auf die Mode meiner Jugend habe ich nicht gross geachtet, ich hatte aber auch Schlaghosen und den weisse Turnschuh, welcher dazumals und sogar heute noch in ist. Da ich drei ältere Schwestern habe, musste ich nie Kleidung nachtragen, aber ich hatte sehr viele selbstgenähte Kleider. Was mir aufgefallen ist, ist dass die Mode sich immer wieder wiederholt. Für mich ist es am wichtigsten, dass meine Kleidung zweckmässig ist. Darum ist es mir auch egal, was andere von meinem Kleidungsstil halten. Geflickt werden meine Kleider von meiner Frau.

Wenn mir ein Kleidungsstück nicht mehr passt, werfe ich es weg.

Ich wünsche mir dass die Menschen, die Sportjacken herstellen, mehr daran verdienen und nicht nur die Firma der Marke den Hauptteil der Einnahmen bekommt. Auch wünsche ich mir, dass Kinderarbeit nicht mehr unterstützt wird.

Monika Hertner

1969

Mein Lieblingsaccessoire ist mein goldener Ehering. Diesen habe ich so gerne, dass ich nicht einmal merke, dass ich ihn an habe. Schon als Kind hatte ein Ehering einen symbolischen Wert für mich, weil es ein Zeichen fürs Heiraten ist und für ein Versprechen, dass man sich gibt. Die Mode während meiner Jugendzeit hat mir sehr gefallen, weil es nicht so eine vorgeschriebene Richtung war, wie in der heutigen Zeit. Dass es immer wieder verschiedene Moderrichtungen gibt, finde ich cool. Aber ich finde, wir lassen uns zu oft von ihr leiten. Darum kaufe ich auch nur das, was mir gefällt und achte nicht darauf, ob es jetzt in Mode ist oder nicht. Ich habe oftmals die Kleider von meiner Cousine nachgetragen und nicht die von meinen Geschwistern, weil sie alle schon älter waren. Wenn ich mir etwas gewünscht habe, bekam ich dies zu Weihnachten oder am Geburtstag. Meine Mutter hat aber auch sehr viel selber genäht, vor allem die Stufenröcke gefielen mir sehr.

Wenn ich mehr Selbstbewusstsein hätte, würde ich mich anders kleiden. Ich schaue, dass ich mich manchmal anpasse, was aber der falsche Weg ist. Ich habe immer darauf geachtet, dass ich etwas an habe, was bequem und festlich ist, aber auch das ich nicht zu fest auffalle. Defekte Kleidung flicke ich immer selbst und wenn es nicht mehr geflickt werden kann, mache ich daraus Putzklappen. Ich nehme dann auch oftmals die Knöpfe oder Spitze weg, um sie wieder zu verwenden. Ich kann mich eigentlich sehr gut von Kleidung trennen, die mir nicht mehr passt, aber ich habe auch gewisse Kleidungsstücke behalten, weil sie einen sentimentalwert für mich haben.



Ich habe noch einen Pullover, den mir meine Mutter gestrickt hat. Diesen bekam ich nach einer grösseren Operation von ihr geschenkt.

Früher hatten die Frauen immer Röcke und Kleider an und somit wirkten sie weiblicher; diese Vorstellung finde ich schön. Ich hätte gerne die kindliche Unbeschwertheit behalten und würde mich dann immer so anziehen wie es mir gerade gefällt. Es wäre sehr schön, wenn jeder anzieht, was ihm gefällt ohne Vorgabe und dass die Wertung anhand der Bekleidung aufhört.



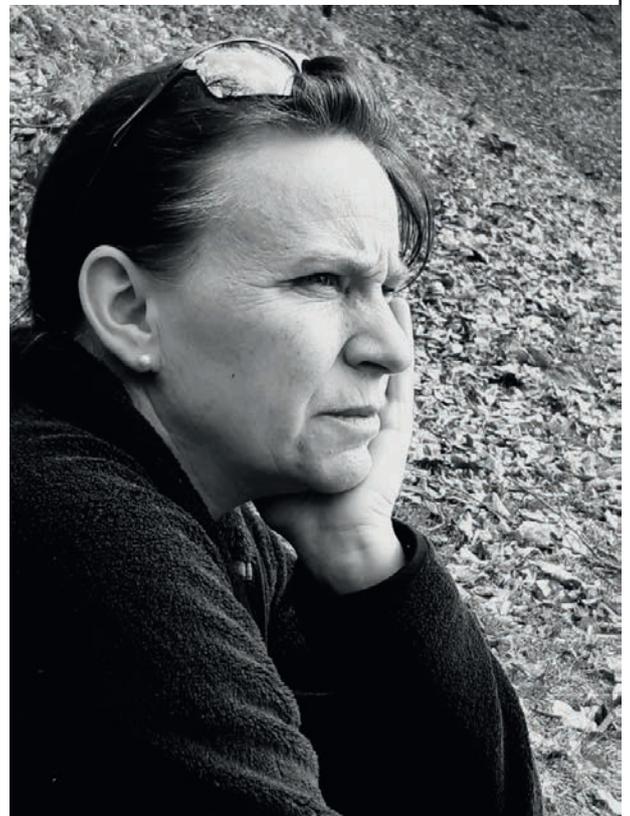


Petra Dal Ponte

1969

Ein Lieblingskleidungsstück habe ich nicht, aber eine Perlenkette, welche ich von meiner Mutter bekommen habe, ist definitiv mein Lieblingsaccessoire. Diese habe ich von ihr auf meinen 40-sten Geburtstag bekommen. Als meine Mutter starb, nahm die Bedeutung für mich zu. Der Mode während meiner Jugendzeit zu folgen, war mir nicht wichtig, aber ich hatte auch Sachen, die in Mode waren. Diese Kleider kaufte ich immer, wenn ich mit meiner Mutter und meiner Schwester im Frühling oder im Herbst in Boutiquen shoppen ging. Wir schauten jedoch nicht auf die Marken oder was jetzt in Mode war, sondern auf das, was uns gefiel. So geht es mir heute noch. Auf die Entwicklung der Mode achte ich überhaupt nicht, aber es mir ist aufgefallen, dass sich alles immer wiederholt. Als meine jüngere Schwester grösser wurde als ich, musste ich ihre Kleider nachtragen. Das gefiel mir aber nicht, weil ich ja die Ältere war. Mir ist es egal, was andere von meinem Kleidungsstil halten. Wenn ich manchmal in der Stadt unterwegs bin, denke ich, ich hätte mich schicker anziehen können. Wenn die Qualität der Kleidung gut ist, flicke ich sie. Gewissen Sachen kann man einfach nicht mehr flicken. Ich kann mich gar nicht gut von Kleidung trennen, die mir etwas bedeutet oder bedeutet hat. Letztes Jahr hat meine Tochter meinen Kleiderschrank für mich ausgemistet, weil ich das bei mir selbst einfach nicht kann.

Ich würde mir wünschen, dass es wie in Amerika ist. Dort schaut niemand, wenn man etwas anhat, was nicht in Mode ist. Man sollte besser darauf achten, woher die Kleider kommen und nicht nur immer die günstigsten Kleider kaufen. Oft schadet die Produktion solcher Kleidung der Umwelt. Leider geht es heute nur noch um möglichst günstige Produktion. Mein Tipp: Kleider mal im Secondhandladen kaufen.



Der Drang nach Befreiung von allen bisherigen gesellschaftlichen Konventionen wurde in den 70er Jahren stark ausgelöst. Durch die ausgelöste Ölkrise ging man sparsamer mit Rohstoffen um. So wurde es für viele Frauen zur Gewohnheit, Modestücke selber zu stricken, häkeln oder schneiden. Die Musik spielte eine grosse Rolle in den 70er Jahren. Sie beeinflusste plötzlich auch den modischen Massengeschmack.



Die auffälligen Siebziger - von Glam bis grell
1970



Die Kleidung der 70er Jahre wurde sehr vielfältig. Hippie-Flower-Power, radikale Punk Mode, detaillierte Cowboy-Styles oder der Glam der Discomode. Jede dieser Mode-richtungen hatte hier ihren Ursprung.

In der 70er Mode war erlaubt, was einem gefiel. Die Mode der Damen wurde freizügiger, rebellischer und sehr bunt. Enge Schnitte der Oberteile und Hosen war bei den Damen sowie bei den Herren beliebt. Sonnenbrillen, Schlapphüte und verspielte Details wie zarte Kniestrümpfe waren für die 70er Damen ein Muss. Die Herren bekleideten sich so, dass sie am meisten auffallen. Die sogenannte "Peacock Fashion" fand hier ihren Ursprung.



Die Haare der Frauen waren oft lang und naturgewellt. Es galt für beide Geschlechter: Je mehr desto besser! Lange Kotletten und üppiges Brusthaar waren für die Herren ein Muss.



Michael Fausch

1971

Mein Lieblingskleidungsstück ist eine Lederhose. Ein Getränkelieferant, den wir für das Prätti-Ziller Fest engagiert hatten, hat uns zum Oktoberfest in Chur eingeladen. Da haben das Organisationskomitee und ich abgemacht, in Lederhosen dahin zu gehen, jedoch hatte ich keine. Als ich dann meinem Vater davon erzählte, meinte er: Such dir die schönste Hose aus, ich kaufe sie dir. Ein paar Tage später ging ich dann mit meiner Frau ins Zillertal und habe in einem kleinen, heimeligen Laden die perfekte Hose gefunden.

Ich habe eigentlich nie auf die Mode geachtet. Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass es bestimmt niemals so viele Markenkleider wie heute gab.

Als ich in die Oberstufe ging, gab es da einen Jungen, der immer nur Benetton Hosen anhatte; ich glaube er besass gar keine anderen Hosen.

Was stark auffällt ist, dass sich in den Modeströmungen bis heute vieles wiederholt.

Da ich ein Einzelkind bin hatte ich nie jemanden der mir Kleider vorgetragen hatte. Somit hat mir meine Mutter immer neue Kleidung gekauft und ich habe die dann so lange getragen, bis sie mir nicht mehr gepasst hat. Wenn die Kleidung kaputt ging, wurde ein Flick darauf genäht. Ich habe sie immer so lange wie möglich getragen da ich es gehasst habe, einkaufen zu gehen. Heute ist es zum Glück nicht mehr so problematisch, aber früher musste ich fast dazu gezwungen werden. Ich legte nie Wert darauf, was in Mode war. Ich weiss nur dass ich in meinen 20ern immer Levis Jeans anhatte, weil sie damals sehr viel vorhanden waren und mir vom Stil her perfekt passten. Als ich dann mit meiner Frau das erste Mal nach Polen ging und Jeans brauchte, bemerkte ich erst, dass es eigentlich nicht immer Levis Jeans sein müssen.

Ich kann mich nicht daran erinnern das mir jemand jemals etwas gesagt hat bezüglich meiner Kleidung, ob positiv oder negativ.

Sobald mir etwas nicht mehr passt, bringe ich es zur Kleidersammlung. Jedoch behalte ich schon ein paar Kleidungsstücke.

Die Lederhose und das dazu passende Hemd, sowie meinen Hochzeitsanzug werde ich warscheinlich nie entsorgen. Oder auch eine Uhr, die ich von meiner Mutter geerbt habe, die sie bereits von ihrer Schwester bekommen hatte, würde ich nie entsorgen.

Mein Tipp: Leben und Leben lassen.





YVES SAINT LAURENT

1980

Die bunten Achtziger - luxuriöse Künstlichkeit



Das Lebensgefühl der 80er war optimistisch, freiheitsbeeinflusst und spassorientiert, vielleicht durch das heikle Weltklima, das sich durch die dominanten Politikgrößen, im Kalten Krieg entwickelt hatte.

Das Jahrzehnt der Extreme, so lässt sich die Mode der 80er Jahre gut beschreiben. Die Outfitkombinationen wurden bunt, wenn nicht sogar schrill. Die Menschen der 80er Jahre orientierten sich stark an Trendsettern wie Schauspieler und Popstars vor allem durch das neu entdeckte Privatfernsehen. Vor allem die Jugendlichen prägten den 80er Stil enorm. Es galt Popper gegen Punks, Yuppies gegen Autonome. Übergrosse Sweatshirts mit Logoaufdruck grosser Marken rutschten den Frauen von einer Schulter. Der Sport inspirierte die Alltagsmode, ganz besonders Aerobic. Die V-Formen der Latex Outfits prägte die Mode der 80er Jahre. Auch die Mode der Herren fand eine Liebe zu verrückten Neonfarben sowie zum Sport. Tennis Oberteile, Windjacken und Trainingsanzüge waren das A und O für die Herren der 80er Jahre.



Grosses Haar war gefragt. Die Dauerwelle zierte die Köpfe der Frauen und der Männer. Natürlichkeit war weniger gefragt. Coloriertes Haar wurde bevorzugt, teilweise sogar in zwei Farben. Der Vokuhila Schnitt fand seinen Anfang in den 80er.

Nicole Gansner

1981

Ich habe nicht ein bestimmtes Lieblingskleidungsstück, aber ich habe gewisse Jeans oder Pullover, welche ich sehr gerne trage. Wenn mir aber ein Kleidungsstück sehr gut gefällt, kaufe ich dieses immer in verschiedenen Farben. Die Mode während meiner Jugendzeit hat mir sehr gefallen, ich hatte eine neonfarbige Latzhose und ich trug sogar den Stil, der aufkam, als die Backstreet Boys in waren. Da lief ich dann mit einer Jeans und einer weissen Bluse, welche ich vorne geknotet hatte, rum.

Ich kleide mich nach meinem eigenen Stil, wenn jedoch etwas gerade in Mode ist, dass zu mir passt, kaufe ich es schon. Es kann auch sein das mir der angesagte Modestil zuerst nicht gefällt und umso länger ich die Kleider sehe desto her gefallen sie mir dann doch. Figurtechnisch geht so manches nicht immer auf. Als Kind musste ich Kleider nie nachtragen, ich habe also immer meine eigenen Sachen gehabt und durfte immer selbst entscheiden, was ich kaufen wollte.

Ob den anderen Menschen mein Kleidungsstil gefällt oder nicht, ist mir egal. Ich muss mir gefallen und ich muss mich wohlfühlen, das war schon früher so. Als ich in der Lehre war hatte ich sehr viele farbige Brillen und ich trug dann immer ein darauf abgestimmtes Accessoire dazu.

Mich von Kleidern zu trennen fällt mir leicht. Ich finde, wenn ich es ja sowieso nicht mehr anziehe, wieso sollte ich es behalten? Ich habe zwar mein Hochzeitskleid noch aber nur weil ich es vielleicht mal an die Fasnacht anziehen werde.

Ich würde es cool finden, wenn jeder seinen eigenen Stil leben dürfte und jeder frei ist in dem was er anziehen will und kann. Ich würde mir auch wünschen, dass die Menschen sich nicht verpflichtet fühlen, bei einem Trend mitzumachen, nur das man cool ist oder dazu gehört.





Sarah Lago

1985



Ich habe drei Lieblingsaccessoires: Das erste ist mein Ehering, welcher mein teuerstes Schmuckstück ist. Dann eine Kette, welche mich an meine Stillzeit erinnert. Diese hat eine Perle aus Muttermilch und ein Goldplättchen, auf dem der Name meiner Tochter steht. Und zum Schluss einen Wickelrucksack, welcher nicht nur viel Platz hat und praktisch ist, sondern auch noch stylisch ist und nachhaltig produziert wurde. Die Mode meiner Jugendzeit hat mir gefallen, aber ich habe nie etwas mitgemacht, wenn es mir nicht gefallen hat. Wenn ich jetzt die Bilder von früher anschauen gefällt es mir nicht wirklich, was ich da getragen habe. Das Einzige was ich Schade finde an der Entwicklung der Mode ist die Schnelllebigkeit. Früher habe ich mehr Wert daraufgelegt, was in Mode war, aber jetzt ist es mir wichtiger das alles praktisch und bequem ist. Darum mache ich auch nicht mehr alle Trends mit. Weil ich die Älteste bin, habe ich immer eigene Kleider bekommen. Ich lege nicht viel Wert darauf, was andere von meinem Kleidungsstil halten, aber wenn ich an einem Anlass bin, achte ich schon darauf, dass ich angemessen gekleidet bin. Ich flicke nicht alle Kleider, ich schaue eigentlich immer darauf ob es sich lohnt und wenn nicht lasse ich es lieber.

Wenn mir etwas nicht mehr passt, kann ich mich gut davon trennen, auch wenn es vielleicht einen sentimental Wert für mich hat. Aber ich habe auch gewisse Kleidungsstücke behalten, wie die rote Schlaghose, welche ich in meiner Jugendzeit gekauft habe. Mein Hochzeitskleid habe ich auch noch, aber da es ein violette Kleidchen ist, kann ich es auch an anderen Anlässen tragen.

Ich wünsche mir das die Menschen den Kleidern mehr Wert geben und das sie mehr auf Qualität als auf den Preis schauen. Und dass darauf geachtet wird, dass in gewissen Ländern die Arbeiter nicht ausgebeutet werden.

Yves Frey

1988

Mein Lieblingskleidungsstück ist mein in die Jahre gekommener Tommy Hilfiger Pullover.

Diesen Pullover habe ich von meiner Mutter mit 14 Jahren geschenkt bekommen. Ich habe ihn wenn immer möglich getragen. Wenn möglich musste er nach dem Tragen am nächsten Tag gleich gewaschen und wieder tragbar sein!

Mir hat die Mode früher ganz gut gefallen. Ich hatte einfach nicht immer das Glück, etwas Modisches von meiner Mutter gekauft zu bekommen. Somit gab es auch Kleidungsstücke, welche ich nicht gerne getragen habe.

Es ist komisch das gewisse Strömungen immer wieder vorkommen. Zum Beispiel die Röhrli-Jeans.

Ich fand diese am Anfang doof, aber mit der Zeit, als alle sie trugen, fand ich sie immer besser. Bis ich dann irgendwann auch aufs Mal solche Hosen im Kleiderschrank hatte.

Früher habe ich eher darauf geachtet was in Mode ist, heute nicht mehr wirklich. Früher war es mir wichtig was die anderen von mir denken, beziehungsweise dass ich cool war. Heute weiss ich dass es auf andere Dinge ankommt.

Heute trage ich was mir gefällt. Komischerweise stehe ich immer noch auf gestreifte Kleidung. Meiner Mutter gefällt dies auch sehr. Ich nehme an, ich habe es von ihr.



Da ich ein Einzelkind bin, musste ich nie Kleider nachtragen.

Wenn mal etwas kaputt geht, das mir wichtig ist, lasse ich es von meiner Frau oder der Schneiderin im Dorf flicken. Wenn es aber 0815-Kleider sind, enden sie entweder als Lumpen fürs Töffli oder in der Kehrichtverbrennung.

Mir fällt es sehr leicht, mich von alter Kleidung zu trennen. Meinen alten Lieblingspullover trage ich nur noch selten für Gartenarbeiten oder andere eher schmutzigere Arbeiten.

Ich würde mir wünschen das dass tragen der Hose unterhalb des Hinterns nie mehr in wird. Das sieht absolut schrecklich aus.

Dafür würde mir der Kleidungs-/Modestil der 60/70iger Jahre sehr gefallen. Das dürfte gerne wieder in Mode kommen.

Rebecca Hertner

1989

Lieblingskleider habe ich keine, aber ich habe zwei Lieblingsaccessoires. Mein Armband, welches ich in Peru in meinem Lieblingscafe gekauft habe, trage ich immer im Sommer. Mir gefällt es vor allem, weil es so farbig ist und es mich an meine erste grössere Reise allein erinnert. Dann habe ich noch ein senfgelbes Stirnband, dass mir mein Vater beim Alp-spektakel in unserem Dorf gekauft hat.

Dieses trage ich im Winter immer, es gibt meinem Outfit ein wenig Farbe. Die Mode während meiner Jugendzeit hat mir überhaupt nicht gefallen, ich fand sie schrecklich. Ich hatte zwar auch Schlaghosen und Buffalo Schuhe, welche mir in dieser Zeit auch gefallen haben. Ich finde, die Entwicklung der Mode von Frauen verlief anders als bei den Männern.

Man sieht aber, dass es sich immer wiederholt.

Aber ich denke durch die Influencer ist die Mode wichtiger und schnelllebiger geworden. Das Ziel ist es, sich immer von den anderen abzuheben.

Dadurch hat auch der Schönheitswahn zugenommen; es muss immer das Gesamtpaket stimmen und diese Entwicklung finde ich ein wenig fragwürdig. Viele Jugendliche machen diese Trends auch nur wegen einem Gruppenzwang mit oder um Anerkennung und Wertschätzung zu bekommen.

Später geht das bei gewissen Personen verloren, weil man dann weiss, wer man ist. Da ich die jüngste von drei Mädchen war musste ich sehr viele Kleider nachtragen, was mich extrem gestört hat. Weil ich auch meine eigenen Kleider wollte und auch welche die im Trend waren. Im Privaten lege ich nicht so viel Wert darauf, was andere von meinem Kleidungsstil halten aber bei der Arbeit ist es mir wichtiger, weil ich ja Pflichten gegenüber dem Arbeitgeber habe. Mir ist es aber sehr wichtig das ich mich in meiner Kleidung wohlfühle.



Mir fällt es nicht leicht mich von Kleidung zu trennen, wenn ich einen emotionalen Bezug dazu habe. Ich habe gewissen Dingen sogar noch lange nachgetrauert. Aber wenn es kaputt ist oder es mir nicht mehr passt, werfe ich es weg.

Mein Wunsch ist es, dass alle das anhaben, worin sie sich wohlfühlen und dass man sich nicht mehr so unter Druck gesetzt fühlt einem gewissen Trend nachlaufen zu müssen.



Die 90er Jahre waren das Party-Jahrzehnt, das das Freiheitsgefühl der Wendekids so kurz nach der deutschen Wiedervereinigung weckte. Techno Raver Stil prägte die Musik der 90er. Zum expressiven 90er-Leben gehörte ein neues, weibliches Selbstverständnis dazu.



Die expressiven Neunziger - die Mode der Freiheit

1990



Je weniger Stoff, desto besser. So freizügig die Jugend die Mode der 90er Jahre liebte, so konservativ war die Kleidung ihrer Eltern. Die Damen der 90er Jahre kombinierten getreu dem Motto Girl Power bauchfreie Crop Tops mit kurzen Röcken und Rucksäcken. Auch die Abendmode wurde provokanter; enge, kurze Kleider mit Pumps liebten die Damen der 90er. Tattoo-Ketten, farbige Sonnenbrillen sowie Gürteltaschen waren sehr beliebt, wie auch eine Vielzahl andere Accessoires. Die Disko-Generation trug oft übergrosse Creolen und Stoffhaargummis in unterschiedlichen Mustern. Die Herren entdeckten eine Faszination für weisse T-Shirts kombiniert mit Biker-Jacken. Zerrissene Jeans und Snapback Hüte zeigten den bissige street style der Herren der 90er Jahre.



Die Damen der 90er Jahre trugen ihre Haare gefärbt und gestylt. Die Girlies flochten gerne ihre rückenlange Mähne. Die Herren stylten ihre Haare oft mit etwas Haargel zurück.

Das Make-Up der Damen wurde blass und markant. Dünn gezupfte Augenbrauen und der obligatorische taupefarbene matte Lippenstift gehörten zum damenhaften Look der 90er. Das Make-Up diente den Damen zum Ausdruck von Macht und Selbstbestimmung im Beruf sowie im Privatleben.



Monica Tarnutzer

1992

Mein Lieblingskleidungsstück ist mein FC-Bayern T-Shirt. Gekauft habe ich es, weil ich ein grosser Bayern München Fan bin, behalten habe ich es jedoch, weil ich es anhatte, auf dem aller ersten Foto von meinem jetzigen Mann und mir. Wir beide sahen ein FC-Bayern spiel und fuhren im gleichen Car nachhause. Bei dieser Fahrt haben wir uns richtig kennengelernt. Es war ein Ausflug, den ich nie vergessen werde.

Die Mode der 90er hat mir sehr gut gefallen. Vor allem die späten 90er fand ich super, aber ab 2010 gefällt mir die Mode nicht mehr wirklich. Besonders die Schlaghosen, die von den 70er Jahrezurückgekehrt sind, die hätten dableiben können.

Da ich in einer grossen Familie aufgewachsen bin musste ich viel die Kleider meiner Schwester und die meiner Cousine nachtragen.

Bei kaputten Kleidern hat meine Mutter dann immer einen Flick darauf genäht, was ich heute auch noch so mache. Wenn die Kleider nicht mehr zu retten sind, bringe ich sie in die Kleidersammlung.



Mich hat es nie gekümmert, was andere von mir halten. Ich trage das was ich will und es fällt mir auch nicht schwer, mich von Kleidung zu trennen. Wenn es mir nicht mehr passt, gebe ich es weiter.

Mein Tipp an die nächste Generation : Jeder sollte das anziehen was ihm/ihr gefällt und was ihm/ihr passt und sich nicht zu viel von Modemagazinen und Influencern vorschrieben lassen.



Nadja Aebli

1994

Mein Lieblingskleidungsstück ist ein schwarzes Kleid mit Blumenmuster und passend dazu ein paar Pfauen-Ohrringe. Ich hatte schon immer am liebsten schwarze Kleider an, jedoch wollte ich mal etwas Farbe hineinbringen und es passt auch gleich noch zu meiner Lieblingsjahreszeit, dem Frühling. Die Pfauen -Ohrringe hat mir meine Mutter gekauft, bei einem der ersten Male, als wir chinesisch essen gegangen sind. Mir gefiel das Schwarz und Gold. Sie sehen auch heute noch aus wie neu. Ich kann mich nur schwer von Kleidung und Accessoire trennen. Ich habe zum Beispiel Broschen von meiner Oma bekommen. Ich trage sie zwar nie, aber ich würde es nie übers Herz bringen, diese zu entsorgen. Die Mode, mit der ich aufgewachsen bin, gefiel mir relativ gut.

Die Jeans Mode der 90er Jahre gefiel mir zum Beispiel sehr gut. In den 2000er gab es sehr viel Kleidung in cyan blau, was ich furchtbar fand. Ich finde früher hatte man eher noch "normale Kleidung", an heute finde ich kaum noch ein paar Hosen, die keine Löcher haben, was ich sehr mühsam finde. Ich bin nicht wirklich an der Mode interessiert. Ich blättere viel lieber in Modemagazinen rum, anstatt die Kleidung anzuprobieren und zu kaufen.

Heute gibt es so vielseitige Geschmäcker, dann sollte man auch die Mode danach anpassen und nicht nur immer der Mode nachgehen.

Als Kind trug ich viele Kleider meiner Schwester nach und als Teenie trug ich immer die Kleider meiner Nachbarin nach. Sie hatte ein Stil, der mir sehr gefiel. Als ich dann angefangen habe zu verdienen, kaufte ich mir eigene Kleidung. Wenn etwas ein Loch hatte, brachten wir es zur Schneiderin oder entsorgten es.

Da ich mich oft schwarz gekleidet habe, bekam ich oft negative Kommentare über meinen Stil zu hören. Das hat mich jedoch nie interessiert, vielleicht hat es mich für einen Moment verletzt, aber da bin ich schnell wieder darüber hinweggekommen.

Mein Tipp: Man sollte immer das anziehen, was einem gefällt, in der Farbe, die einem gefällt. Menschen ändern sich immer wieder, daher ist es wichtig, dass man sich in seiner Haut wohlfühlt. Man sollte das anziehen, indem man sich seelisch und körperlich wohlfühlt.



Jacqueline Hertner

1995

Mein Lieblingskleidungsstück ist meine ARC'TERYX Jacke, weil sie funktionsfähig ist und ich mit ihr weder zu kalt noch zu warm habe. Mir fällt es sehr schwer, eine perfekte Jacke zu finden, welche genau diese Anforderungen erfüllt. Die Mode meiner Jugendzeit habe ich nie wirklich mitgemacht. Ich hatte immer das an, was mir gefallen hat, hauptsächlich Jeans und T-Shirts. Ich war eigentlich immer eher einfach als modisch unterwegs.

Die Modeentwicklung gefällt mir einerseits schon, andererseits würde ich es besser finden, wenn es auch die 0815 Shirts, zum Beispiel mit speziellen Mustern gibt und nicht nur immer die bauchfreien oder langen Shirts. Ich achte auch heute nicht darauf, ob etwas in Mode ist oder nicht, wenn ich es kaufe, dann nur weil es mir gefällt.

Als Kind hatte ich meine eigenen Kleider und selten Kleider von Cousinen oder Nachbarn. Ich lege Wert darauf, was andere von meinem Kleidungsstil halten, darum ziehe ich mich auch eher einfach an, sodass ich nicht studieren muss, was vielleicht komisch aussehen könnte. Defekte Kleidung flicke ich, wenn es nicht zu aufwendig ist, es kommt aber auch immer darauf an, wie lange ich das Kleidungsstück schon habe.

Mich von Kleidung zu trennen, die einen sentimentalen Wert für mich hat, fällt mir leicht auch wenn ich schon länger nicht mehr anhatte. Beim Schmuck fällt mir dies noch schwerer, weil die Wahrscheinlichkeit, dass mir dieser später wieder gefällt, grösser ist als bei Kleidung.



Ich würde es cool finden, wenn es immer 50% 0815 Kleider geben würde und 50% von der neuen Mode. Jeder darf anziehen was ihm gefällt und vor allem sollte man jedem Menschen die Freude am eigenen Kleidungsstil lassen.



Dominic Hertner

1999

Ich habe zwei Lieblingskleidungsstücke, und zwar meine Diesel Jeansjacke und mein Hollister T-Shirt. Beide haben zwar keine spezielle Bedeutung für mich, aber ich habe gerne speziellere Sachen und nicht so 0815 Kleider. Ich habe aber auch ein Lieblingsacces-soire, meinen Totenkopfring. Diesen habe ich in New York selbst designt und herstellen lassen. Er hat zwar viel gekostet, aber es hat sich gelohnt und er erinnert mich immer an diese Reise.

Früher war Mode für mich nicht so wichtig, alle haben zum Beispiel Baggies getragen und das habe sogar ich mitgemacht. Aber wenn ich jetzt daran zurückdenke, finde ich diese Hosen furchtbar.

Ich hätte lieber in den 60er bis 80er Jahren gelebt, diese Mode finde ich cool. Heute ist es oft so, dass wenn ein Superstar etwas trägt, die Jungen immer das Gefühl haben sie müssen das jetzt auch tragen. Früher war es einfacher und man hat darum auch weniger darauf geachtet, was wer trägt. Heute wird man schnell mal ausgeschlossen oder ausgelacht, wenn man etwas trägt, was nicht mehr in ist.

Darum schaue ich auch nicht darauf, was im Trend ist, sondern kaufe einfach Kleider, wenn sie mir gefallen. Dass ist mir wichtiger als dazu zu gehören. Natürlich ist es cool, wenn man Komplimente für den Kleidungsstil bekommt, aber wenn niemand etwas dazu sagt oder sogar jemand etwas gegen meinen Stil hat, ist mir das egal.

Meine defekte Kleidung repariert meine Mutter. Wenn es nicht mehr geflickt werden kann, ziehe ich es einfach zum Arbeiten an. Ich habe Mühe damit, Kleider wegzuworfen, die eine Bedeutung für mich haben oder mit denen ich eine Erinnerung verbinde. Darum verschenke ich diese dann oftmals an gute Freunde von mir.

Ich würde es cool finden, wenn mehr Kleider von früher in Mode kommen würden. Und ich finde, jeder soll das tragen was ihm gefällt, egal was die anderen dazu sagen oder machen. Auf solche Leute sollte man sowieso nicht hören.



2000

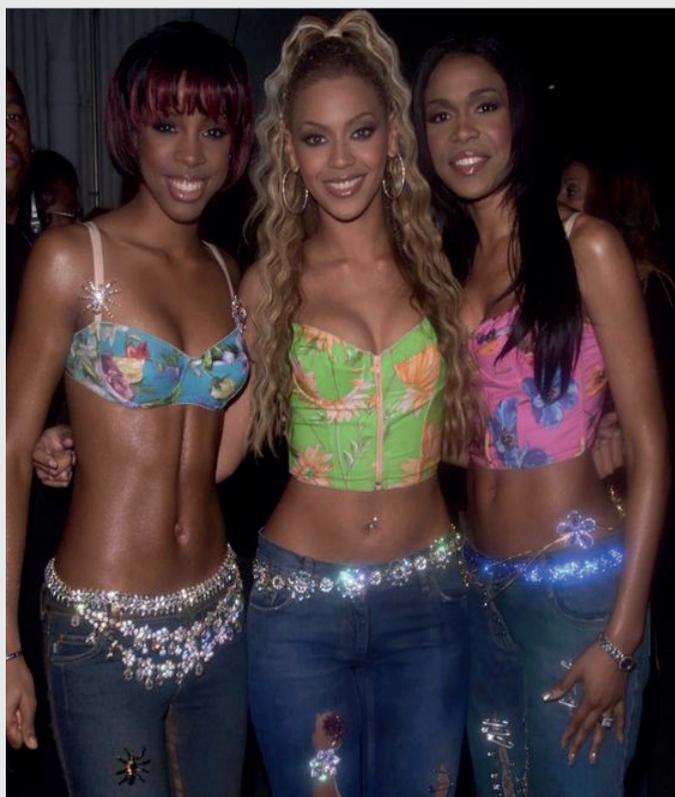
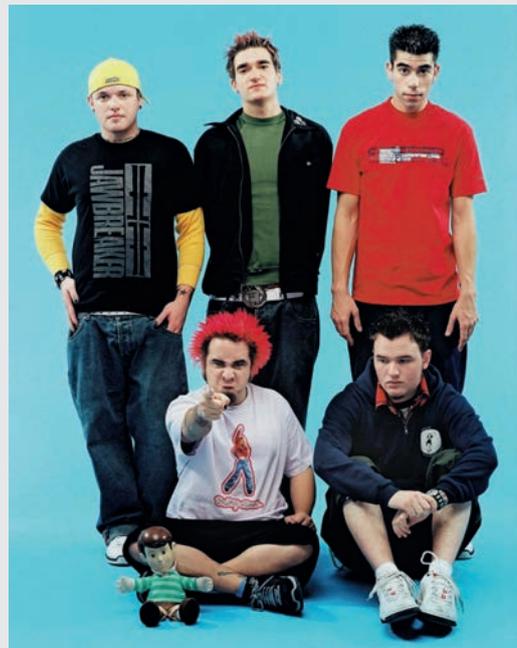
Die vielfältigen 2000er - ein wildes Modecomeback



Die 2000er waren schnelllebig und ereignisreich. Medien und Internet hatten einen starken Einfluss auf das Leben der Menschen. Diäten und regelmässiges Training gehörten zu den 2000ern selbstverständlich dazu.

Kein modischer Trend hielt länger als zwei Jahre. Die 2000er Mode bediente sich mal hier, mal dort.

Die weit geschnittenen Jeans der 70er sassen nun so tief auf den Hüften, dass die Unterwäsche der Damen über dem Hosensbund zu sehen war. Die Farbe Türkis war ein grosser Bestandteil der 2000er. Durch die voranschreitende Gleichberechtigung im Berufsleben wurde der Businesslook mit seinen körperbetonten und schmalen Schnitten bei Frauen immer beliebter. In den 2000er Jahre spielten Accessoires eine grosse Rolle. Die Outfits wurden mit einem grossem Gürtel abgerundet. Schmale Schals oder Tücher gehörten wie auch die kleinen Handtaschen zum alltäglichen Erscheinungsbild. Die Herren der 2000er orientierten sich am sogenannten Hip-Hop Look, mit Graffiti inspirierten Urbaner Kleidung.



Die Haare der 2000er Jahre waren genauso detailverliebt wie die Accessoires dieser Zeit.

Schmetterlingspangen und andere Haarspangen zauberten aufwendige Looks auf die Köpfe der Damen.

Die Herren trugen oft blondierte Spitzen.

Lena Gansner

2009

Meine Lieblingskleidungsstück ist meine grüne Hose mit schwarzen und weißen Punkten, weil sie meine Mama für mich genäht hat und grün meine Lieblingsfarbe ist. Mir gefallen die bauchfreien Tops und die Hosen mit einem hohen Bund nicht, aber die langen Socken mit Mustern darauf gefallen mir hingegen sehr. Ich bin selbstbewusst und darum ist mir egal, was andere zu meinem Kleidungsstil sagen. Es ist meine Meinung und ich finde das schön und ich darf anziehen was ich will und wenn es jemandem nicht gefällt, ist das sein Problem.

Von Kleidern, die mir nicht mehr passen, kann ich mich gut trennen.

Ich finde jeder kann das anziehen, was ihm gefällt. Jeder darf selbst entscheiden was ihm gefällt und in was er sich wohlfühlt.





RITUALS
COSMETICS

Die sozialen Medien und das Internet gehören nun zum Alltag und beeinflussen die Menschen auch dementsprechend. Das Schönheitsideal des Körpers verändert sich. Man muss nicht mehr schlank und sportlich sein, es gilt das Motto der Selbstliebe. Generation Y versucht stark, ein realistisches Selbstbild zu propagieren und wehrten sich gegen den Optimierungswahn der vergangenen Jahrzehnte.



Die aufgeschlossenen 2010er - ein bunter Mode mix der Jahrzehnte

2010



In den 2010er Jahren sammeln sich alle Stile der vergangenen Epochen. Es gibt nun alle Varianten von Schnitten. Seit den 2010er Jahren wird die Mode stark von Influencern geprägt.

Sogenannte Hipster greifen die Trends der vergangenen Jahrzehnte auf. So beeinflussen die 1920er Jahre die Hochzeitsmode, während der Vollbart der 70er Jahre zum männlichen Markenzeichen wird.

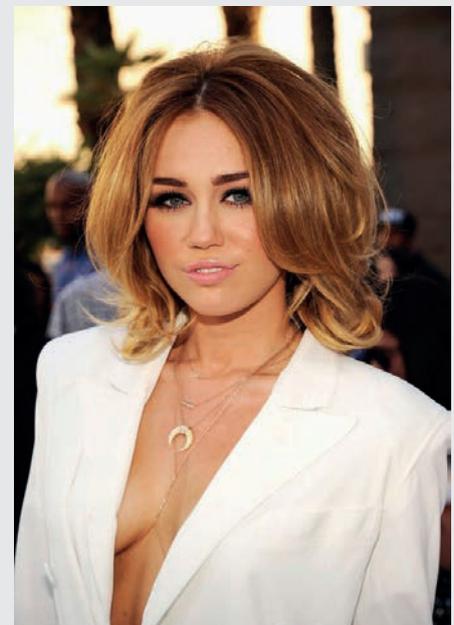
Die typischen Kleidungsstücke dieses Jahrzehnts formen vor allem eine feminine Damen-Silhouette. Die Kleider sind mädchenhaft kurz und die Hosen mit ihrem elastischen Jeansstoff betonen die Beine der Damen.

Die Herrenmode im Jahr 2010 wurde immer kreativer. Jeder Style war nun erlaubt und das Internet gab einem keinen schnellen Zugang dazu. Alles war cool.



Die Haare der 2010er wurden voluminös, aber blieben doch natürlich. Es entstand ein größeres Bewusstsein der Haarpflege.

Natürliche Farben, Mittelscheitel und sanfte Wellen waren in. Modebewusste Männer tragen ihren Vollbart mit einem sogenannten Ola-Seku.



Larissa

2012

Mein Lieblingsaccessoire ist eine Neon Rosenkette. Ich habe diese von meinem Gotti auf den Geburtstag bekommen und durfte sie dann an meinem ersten Schultag in der 3. Klasse tragen.

Mir gefallen vor allem bunte Kleider und auffallender Schmuck.

Ich habe es gerne, wenn ein Pferd auf meinem T-Shirt abgebildet ist.

Ich habe nicht gerne Grün und Schwarz an, diese Farben finde ich nicht schön.

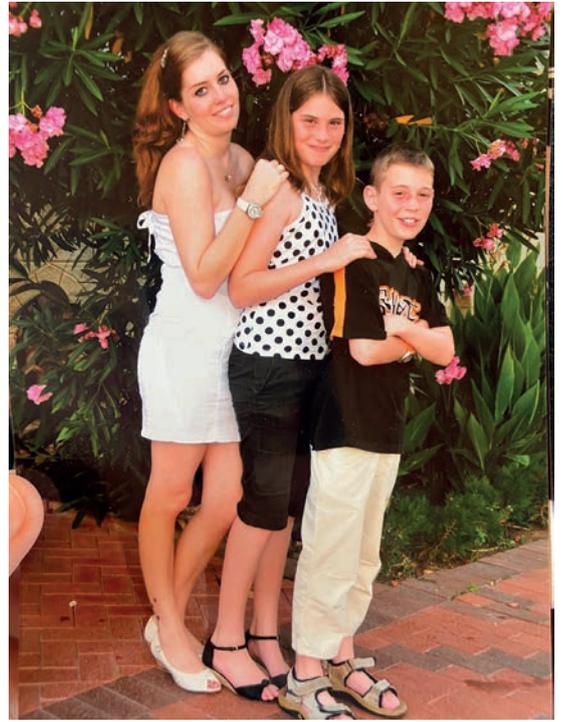
Ich bekomme oft Kleider von meiner grossen Cousine, die ihr nicht mehr passen.

Wenn meine Hose ein Loch hat, flickt es meine Grossmutter mit der Nähmaschine. Und wenn mir etwas nicht mehr passt, gibt meine Mama es an meine Cousine weiter.

Ich habe es nicht gerne wenn ich etwas weggeben muss, ich möchte meine Kleider lieber behalten.

Mein Wunsch: Ich hoffe, dass es die Farbe Pink für immer gibt.







Bilder von früher



Juliane Hertner

1997

Mein Lieblingsaccessoire ist meine rosegoldene Kette, die ich zum Lehrabschluss von meinen Mitarbeitern bekommen habe. Es ist ein Erinnerungsstück an diese schwierige und gleichzeitig grossartige Zeit und sie zeigt mir was ich alles schon geschafft habe. Kleidungsstücke mit einer grossen Bedeutung habe ich keine, aber ich habe gewisse Kleider welche ich oft trage, weil ich mich dann wohl fühle. Ich habe nicht das Gefühl, das sich die Mode extrem verändert hat in der Zeit, in der ich aufgewachsen bin, aber ich bin eigentlich sehr zufrieden mit der Mode. Vor allem gefällt es mir, das jetzt immer mehr Dinge von früher wieder in Mode sind. Ich hätte auch gerne in den 60er oder den 80er Jahren gelebt. Darum gefällt mir die Entwicklung der Mode auch. Auf der einen Seite, weil es sich immer wiederholt aber auf der anderen Seite, finde ich es schade, dass man in der heutigen Zeit gleich out ist und ausgeschlossen wird, wenn man die Trends nicht mitmacht. Hauptsache ist, dass man sich in der eigenen Haut wohlfühlt, egal was man anzieht. Als Kind musste ich nicht viele Kleider nachtragen, ich hatte sogar selbstgestrickte Kleider von meiner Oma, welche ich immer noch aufbewahrt habe. Ich lege schon eine wenig Wert darauf, was andere von meinem Kleidungsstil halten, aber ich denke das macht jeder, weil jeder gerne Komplimente für den Kleidungsstil bekommt. Hauptsächlich ziehe ich aber Kleider an, in denen ich mich wohlfühle. Wenn mich Leute aber komisch anschauen, fühle ich mich oft nicht wohl in meiner eigenen Haut. Kleider die kaputt sind flickt meine Mutter eigentlich immer. Wenn das aber nicht mehr geht, behalte ich sie oftmals noch um damit im Garten oder beim Holzen zu helfen.



Aber ich kann mich sonst sehr gut von Kleidern trennen, wenn sie mir nicht mehr passen.

Ich hoffe, dass die Menschheit in Zukunft toleranter gegenüber verschiedenen Kleidungsstilen wird und jeder, dass anziehen kann, was er will, egal ob es jetzt in Mode ist oder vor zwei Jahren in Mode war. Ich wünsche mir auch, dass diese Vorurteile gegenüber den Menschen mit einem anderen Kleidungsstil aufhören, weil ich denke, dann wächst das Selbstbewusstsein bei jedem Menschen.





Claudia Stoller

1997

Ich habe viele Kleider und Accessoires, die ich gerne immer mal wieder anziehe. Doch ich denke mein Lieblingsaccessoire ist ein goldenes Armband. Dieses Armband habe ich nämlich von meiner Grossmutter geerbt. Ich ziehe es nicht viel an, nur an spezielle Anlässe, wie zum Beispiel an die Hochzeiten meiner beiden Schwestern. So habe ich immer einen Teil meiner Grossmutter dabei.

Mir hat die Mode immer gut gefallen, jedoch konnte ich mit einzelnen Trends nichts anfangen, wie zum Beispiel mit diesen Moonboots oder den verrissenen Jeans.

Die Entwicklung der Mode gefiel mir gut. Leider gibt es heute immer weniger Stilrichtungen und alle wollen nur noch gleich aussehen und in ihren Markenkleidern rumrennen.

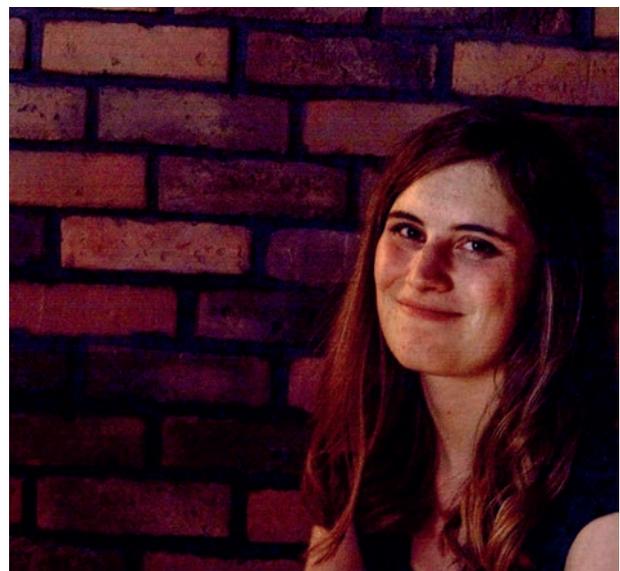
Ich habe nie gross darauf geachtet was gerade in Mode war. Wenn mir etwas gefällt, kaufe ich es, wenn es dann gerade in ist, ist das eher ein Zufall. Auch was andere von meinem Stil halten hat mich eigentlich nie interessiert. Als Kind hatte ich sowieso immer überall Grasflecken auf den Kleidern und jetzt als Erwachsene höre ich, viel den Satz: Warum hast du hohe Schuhe an? Du bist doch schon gross genug! Dies spornt mich meistens nur noch mehr an, solche Schuhe zu tragen. Das gleiche mache ich, wenn ich den Satz höre: Wenn du Make-Up tragen würdest, wärst du schöne! Dann schmink ich mich gleich absichtlich weniger.

Da ich mit vier Geschwistern aufgewachsen bin, musste ich oft Kleider nachtragen, was mir jedoch nie etwas ausmachte. Meisten habe ich sowieso die Kleider meiner Schwestern ausgelohnt.

Wenn etwas kaputt geht, flickt es meine Mutter für mich oder ich flicke es selbst. Wenn mir irgendwelche Kleider nicht mehr passen, spende ich sie. Ich behalte aber sehr viele Kleidung, auch wenn nur aus sentimentalem Grund. Wenn mir jemand etwas geschenkt hat, bringe ich es nicht übers Herz, es zu entsorgen.

Mein Tipp:

Das Wichtigste ist, dass du dir gefällt, alle anderen sind egal. Geniesse dein Leben! Schlaf kannst du immer wieder nachholen, unvergessliche Momente nicht.



Happy Birthday,

Horoskop

Stier

21.4. bis 20.5.



Im April wird durchgestartet! Couples können gar nicht genug voneinander bekommen. Die positiven Vibes reichen bis ins Schlafzimmer und bescheren sexy Zeiten. Auch bei Singles lassen prickelnde Gefühle nicht lange auf sich warten. Finanziell sieht es blendend aus: Unsere Networking-Skills bringen uns im Job voran und auch privat können wir uns gern mal was gönnen. Venus lässt uns im Zusammenspiel mit der Sonne ordentlich Power tanken und unser Leben in vollen Zügen genießen. Entspannung in der freien Natur als Ausgleich ist wichtig!



Zwillinge

21.5. bis 21.6.



Venus und Mars setzen uns die rosarote Brille auf: Singles verlieben sich und Couples frisken ihre Bindung auf. Jupiter sorgt für Vorteile, Chancen und gute Vibes im Job. Bis Mitte April ist noch Relaxen angesagt, danach sollten wir uns langsam unserem Summer Body widmen.

Krebs

22.6. bis 22.7.



Achtung, Liebesflaute! Couples stecken im Trott fest und sollten besonders ab Mitte April auf Quality Time achten. Singles sind bereit für ihr Perfect Match. Im Job ist sehr viel los, aber kreative Ideen und Wellness helfen uns.

Löwe

23.7. bis 23.8.



Dank Mars läuft unser Workout wie geschmiert. Singles sind in Flirtlaune und Paare im siebten Himmel. Hier wird nicht zum ersten Mal über die Familienplanung nachgedacht. Im Job geht es vorwärts, doch in Sachen Money sollten wir nicht zu grosszügig sein.

Jungfrau

24.8. bis 23.9.

Trouble im Anmarsch: Hier hilft nur ein Gespräch! Ab 14.4 bietet Venus wieder mehr Harmonie für Couples und weniger Dating-Fails für Singles. Stress im Job kann uns nichts anhaben, aber zu Hause finden wir unsere Fitnessmotivation erst Ende April wieder.

Waage

24.9. bis 23.10.

Jetzt ist Action angesagt! Couples zeigen ihre Energy besonders im Bett und Singles beim Flirten. Jupiter schenkt einen Motivations-Boost und macht uns strong für das Home-Workout. Unsere Abenteuerlust treibt uns in die Natur und lässt uns viel Neues entdecken.

Skorpion

24.10. bis 22.11.

Venus und Mars werden sich nicht ganz einig: Wechselnde Stress- und Relaxphasen warten auf uns. Für unsere smarte Skorpion-Art aber kein Problem! Wir achten diesen Monat ganz besonders auf eine healthy Work-Life-Balance.

Schütze

23.11. bis 21.12.

I'm a wild child! Egal ob Single oder Couple – wir wollen was erleben! Dabei dürfen wir nicht zu forsich sein, sondern sollten hin und wieder sinnliche Quality Time genießen. Auch im Job haben wir unser Ziel klar vor Augen, nur unsere Fitness bleibt etwas auf der Strecke.

Steinbock

22.12. bis 20.1.

Venus steht günstig für alle Lover. Karrieretechnisch warten interessante Aufgaben, bei denen unser Networking-Talent eine grosse Rolle spielt. Privat sind kurze Workouts uns ausreichend Me-Time nicht zu unterschätzen.

Wassermann

21.1. bis 19.2.

Mars und Jupiter kurbeln unsere Frühlingsgefühle an. Bei der Arbeit beneiden die Kollegen unsere Motivation und Leichtigkeit. Zum Ende des Monats sollten wir auf Onlineshopping verzichten und stattdessen lieber einen leichten Run am Abend hinlegen.

Fische

20.2. bis 20.3.

Keine Zeit für Routine! Alles neu ist die Devise – ob im Bett oder in der Freizeit. Mars erschwert uns bis 24.4. den Job, dann kehrt neue Harmonie ein. Trotzdem könnte eine berufliche Veränderung im Raum stehen. Unsere Work-Life-Balance ist hervorragend und erleichtert und das Training.

Widder

21.3. bis 20.4.

Venus lässt uns strahlen! Diesen Monat lösen wir Problem im Nu und entdecken unsere kreative Ader. Workouts und healthy Food werden ernst genommen. Mittendrin sorgt Mars für sexy Stunden, die für Singles neue Gefühle und für Couples sinnliche Talks bedeuten können.

Bilder von früher



MOUNTAIN FASHION
Chefredakteurinnen
Juliane Hertner & Claudia Stoller
IDPA Gestaltung Kunst und Kultur
Strömungen
April 2021

Vorschau

Im Juni freuen wir uns auf die Geschichten und Trends von Fanas.



Fanas ist ein idyllisches Bergdorf, welches auf einer windgeschützten, sonnigen Terasse am Südhang des Sassauna liegt. Das milde Klima und die gute Luft machen das Dorf beliebt für erholsame Aufenthalte.

Die nächste MOUNTAIN FASHION erscheint am **5. Juni 2021**

